

Hour of Power vom 07.05.2017

Hour of Power Deutschland
Steinerne Furt 78
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: info@hourofpower.de
www.hourofpower.de

Baden-Württembergische Bank
BLZ: 600 501 01
Konto: 28 94 829

IBAN:
DE43600501010002894829

BIC:
SOLADEST600

Begrüßung (Bobby und Hannah Schuller)

BS: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir werden froh und glücklich sein.

HS: Herzlich willkommen bei Hour of Power. Gott möchte Ihnen heute etwas sagen. Begrüßen Sie Ihre Nachbarn mit den Worten: "Gott liebt Sie – und ich auch."

BS: Wir freuen uns sehr, dass Sie heute mit dabei sind. Gott hat Sie eingeladen, und Sie sind der Einladung gefolgt. Ich glaube, es wird Ihnen gut tun. Lassen Sie uns beten: Vater, danke, dass du hier bist. Danke, dass du Großes tun wirst. Wir müssen nur mit einem offenen Herzen kommen und sagen: "Herr, ich habe eine Not, hilf mir." Herr, wir danken dir, dass du in Jesu Namen alle Ketten sprengst. Du ermutigst Menschen. Du schenkst uns die Wunder, die wir brauchen. Wir vertrauen dir, Herr, und wir danken dir. Du bist ein guter Gott und wir lieben dich. Wir beten im Namen Jesu, Amen.

HS: Amen.

Bibellesung – Römer 13, 8-10; Matthäus 7, 12 – (Hannah Schuller):

Hören Sie in Vorbereitung auf Bobbys Predigt die Worte Gottes aus Römer und Matthäus:

Bleibt keinem etwas schuldig! Eine Verpflichtung allerdings könnt ihr nie ein für alle Mal erfüllen: eure Liebe untereinander. Nur wer seine Mitmenschen liebt, der hat Gottes Gesetz erfüllt.

Die Gebote: "Du sollst nicht die Ehe brechen; du sollst nicht töten; du sollst nicht stehlen; begehre nicht, was anderen gehört" und alle anderen Gebote lassen sich in einem Satz zusammenfassen: "Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst."

Denn wer seinen Mitmenschen liebt, tut ihm nichts Böses. So wird durch die Liebe das ganze Gesetz erfüllt. So wie ihr von den Menschen behandelt werden möchtet, so behandelt sie auch. Denn das ist die Botschaft des Gesetzes und der Propheten. Liebe ist die Summe von allem, was Gott von uns will. Wir gewinnen das bestmögliche Leben, indem wir unsere Mitmenschen lieben. Amen.

Gebet (Chad Blake)

Wir wollen zusammen beten: Vater, wir freuen uns, dass wir hier als dein Volk zusammenkommen können. Wir freuen uns an dir. Es berührt uns, dass du uns liebst. Du nennst uns deine Kinder. Vater, zusammen mit den himmlischen Heerscharen sagen wir: "Heilig, heilig, heilig bist du, Herr, der allmächtige Gott. Himmel und Erde verkünden deine Herrlichkeit."

Herr, wir denken an alle Missionare, Politiker und Beamte, die dir auf der ganzen Welt dienen. Oft sind sie von ihren Familien, Freunden und nahestehenden Menschen getrennt. Wir beten heute, dass sie ganz besonders deine Gegenwart spüren. Sie sollen spüren, dass Menschen zu Hause für sie beten, sich um sie kümmern und sie lieben.

Herr, wir beten für unsere Regierung, jetzt da neue Führungskräfte in neue Rollen treten. Herr, wir beten für deine Leitung. Wir beten für unser ganzes Land und alles, was in diesem Land vertreten wird. Herr, möge dies ein Land sein, das Feuer und Flamme für dich ist. Möge hier in den Vereinigten Staaten Erweckung ausbrechen, Herr. Herr, wir beten für unsere Kirche und alle Bedürfnisse, die es hier heute gibt. Wir beten im Glauben und wir glauben, dass die Ketten gesprengt werden. Wir glauben an Wunder. Wir glauben, dass wir keinen Zwängen unterliegen müssen und dass dein Geist in unserem Herzen etwas bewirkt. Herr, möge diese Kirche für dich Feuer und Flamme sein. Wir lieben dich, wir loben dich.

Wir beten dich an und beten so, wie Jesus uns gelehrt hat: Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit - Amen!

Vorbereitung für die Einsammlung des Opfers (Chad Blake)

Im 1. Johannesbrief, Kapitel 3 steht: "Die Liebe Christi erkennen wir daran, dass er sein Leben für uns opferte. Ebenso müssen auch wir bereit sein, unser Leben für unsere Geschwister hinzugeben. Denn wie kann Gottes Liebe in einem Menschen bleiben, dem die Not seines Bruders oder seiner Schwester gleichgültig ist, obwohl er selbst alles im Überfluss besitzt? Deshalb, meine Kinder, lasst uns einander lieben: nicht mit leeren Worten, sondern mit tatkräftiger Liebe und in aller Aufrichtigkeit. Daran zeigt sich, dass die Wahrheit unser Leben bestimmt."

Wir sprechen viel von "Glaube in Aktion", "Liebe in Aktion". Wir haben Bobby sagen gehört: "Wer eine Not hat, sollte einen Samen pflanzen." Er spricht davon, etwas für Gott zu wagen – mutige Glaubensschritte zu gehen. Ich glaube, dasselbe gilt für unsere Großzügigkeit: etwas Mutiges für Gott zu tun. Aktiv zu werden.

Tun Sie etwas Mutiges, etwas, was Sie vielleicht noch nie getan haben – mit einem Freund, einem Nachbarn, einem Kollegen, einer Organisation, Ihrer Kirche, je nachdem. Wagen Sie etwas für Gott. Aktivieren Sie Ihren Glauben

Begrüßung (Bobby Schuller)

Willkommen. Schön, dass Sie heute dabei sind. Wir freuen uns, dass Sie durch Hour of Power mit dabei sind. Unsere Kirchengemeinde heißt Sie willkommen. Wir glauben an Sie. Sie sind Teil dieser Kirche, ob Sie nun in Hongkong, Deutschland, Holland oder Australien sind – wir lieben Sie. Sie gehören zur Familie. Falls Sie hier in Südkalifornien sind, besuchen Sie unseren Gottesdienst. Wir würden Sie gerne kennenlernen. Bei uns herrscht viel Freude. Wir haben Menschen gerne und möchten auch Sie gerne haben. Kommen Sie. Wir würden Sie gerne begrüßen.

Bekennnis Hour of Power (Bobby Schuller):

Liebe Freunde, wir sprechen jetzt gemeinsam unser Bekenntnis. Können Sie Ihre Hände so ausstrecken, als Zeichen, dass Sie empfangen?

Ich bin nicht, was ich tue. Ich bin nicht, was ich habe.

Ich bin nicht, was andere über mich sagen. Ich bin ein geliebtes Kind Gottes.

Das ist es, was ich bin. Niemand kann mir das nehmen.

Ich brauche mich nicht zu sorgen. Ich muss nicht hetzen.

Ich kann meinem Freund Jesus vertrauen und seine Liebe mit der Welt teilen.

Amen. Das ist wahr.

Predigt Bobby Schuller "Der steinige Weg: Die goldene Regel!" (Bobby Schuller)

Ich habe das Gefühl, dass das, was ich in der Vorwoche gepredigt habe, gleich danach oft auf die Probe gestellt wird. Ich weiß nicht, ob Sie sich daran erinnern: Mein Thema letzten Sonntag war der Glaube. Ich wäre überrascht, wenn Sie sich noch erinnern. Niemand erinnert sich. Selbst ich nicht. "Worüber haben Sie letzte Woche gepredigt?" "Oh, weiß ich nicht." Ich sprach davon, wie sicher das Fliegen ist. Erinnern Sie sich? Nun habe ich gestern meinen Flug verpasst. Ich hatte den Flug selbst gebucht. Ich hätte das Bonnie machen lassen sollen. Sie kümmert sich immer um alles. Das eine Mal, wo ich es selbst mache, habe ich meinen Flug für Freitag statt für Samstag gebucht. Also wollte ich gestern, am Samstag, im Flughafen einchecken, nur um gesagt zu bekommen: "Ihr Flug war gestern." Das war in Tulsa, Oklahoma.

Vielleicht kennen Sie die Geschichte, wie ich einmal eine Bruchlandung in Los Angeles erlebte – ausgerechnet mit einer Airline, mit der ich nie wieder fliegen wollte. Und das eine Mal, wo ich eine Ausnahme mache, erlebe ich gleich eine Bruchlandung. Es war wirklich eine gefährliche Angelegenheit. Also nahm ich mir vor: "Nie wieder!" Gestern hieß es dann: "Es gibt noch einen Flug, allerdings nicht von unserer Airline." Es war die besagte Airline. "Das ist der einzige Flug, mit dem Sie heute noch nach Hause kommen könnten. Wir könnten das arrangieren, die Airline ist gleich nebenan."

Sofort musste ich an die Predigt von letztem Sonntag denken und wie ich gesagt hatte, dass Fliegen so sicher ist. Ich konnte mit meinen vielen Bekannten mitfühlen, die Angst vor dem Fliegen haben. Aber ich erinnerte mich an die Statistiken und sagte mir: "Okay, ich mach das. Ich muss ja predigen." Also ging ich an Bord. Leute wollen natürlich wissen, welche Airline das ist. Aber ich will es nicht sagen. Ein Bekannter von mir arbeitet für die Airline und ich will keine Unstimmigkeiten verursachen. Also, in Dallas gab es dann so eine riesige Wolkenwand in der Größe von Texas. Regen, Blitze. Bei mir kam wirklich Angst auf. Doch dann erinnerte ich mich daran: "Ich bin sicher. Ich kann Gott vertrauen. Es ist alles in Ordnung." So überwand ich die Angst! Das aber nur nebenbei. Von dieser Geschichte gibt's eigentlich nichts zu lernen – außer dass ich hier bin, weil Sie mir am Herzen liegen und ich heute predigen möchte. Ich finde, Gott hat mir für heute einige gute Gedanken ans Herz gelegt.

Das heutige Thema ist die Liebe. Es ist schwierig, über Liebe zu reden, weil "Liebe" ein so verallgemeinerter Begriff ist. Er wird so oft und so oberflächlich benutzt, dass ich befürchte, meine Predigt könnte langweilig sein. So nach dem Motto: "Ja, toll, wir sollen Menschen lieben. Wir sollen liebevoll sein. Gäh!" Sowieso rede ich ja schon viel über die Liebe. Also hatte ich so meine Zweifel. Trotzdem denke ich: Wer die Liebe wirklich versteht, der versteht, worum es im Leben geht. Das größte Bedürfnis des Menschen ist zu lieben und geliebt zu werden. Die wichtigste Person, die man lieben und von der man geliebt werden kann, ist Gott. Das glauben wir, und Jesus ermöglicht uns das. Wir können die Art von Liebe vorleben, die die Welt so nötig hat: christliche Liebe. Unsere Liebe ist proaktiv. Unsere Liebe ist mutig. Unsere Liebe ist die Liebe, die in der Gesellschaft gebraucht wird. Diese Liebe scheut sich nicht, offen zu sein. Damit meine ich nicht in erster Linie romantische Liebe, sondern Liebe zwischen Freunden und sogar zu Feinden und Konkurrenten – oder zu Menschen, die andere politische oder religiöse Ansichten haben. Ich bin stolz auf Sie, weil Ihre Liebe keine Trennung vornimmt. Sie streckt sich aus, selbst wenn es schwierig oder gefährlich wird – was mit dazu gehört. Christliche Liebe ist proaktiv. Sie ist nachdrücklich. Sie kümmert sich. In gewisser Weise ist sie ganz simpel, weil sie im Grunde bedeutet, dass einem andere nicht egal sind. Das möchte ich heute in Ihnen bekräftigen: dass Sie ein liebender Mensch sind, der von Jesus gefüllt ist. Sie nehmen auch die Komplikationen von Liebe in Kauf. Sie haben anderen Menschen Ihre Liebe, Ihre Zuneigung, Ihre Freundlichkeit nicht entzogen, nur weil Sie ärgerlich geworden sind oder andere Sie verletzt haben – oder weil Sie manchmal Mist bauen. Sie sind ein liebender Mensch, und ich bin stolz auf Sie. Sie stempeln andere nicht ab, sondern versuchen zu verstehen, bevor Sie sich ein Urteil bilden. Das ist gut. Das braucht die Welt.

Ich möchte bekräftigen, dass Gott ganz neu seine Liebe in Ihr Leben gießen will. Er wird neue Türen öffnen. Er wird Ihnen neue Möglichkeiten schaffen. Seine Liebe ist nicht etwas, was man nur fühlt. Man kann sie ganz konkret erleben. Ich glaube: Je mehr Sie seine Liebe erleben, desto mehr können Sie auch andere lieben. Das schenkt Ihnen Mut und Glauben, sodass Sie gefestigt genug sind, um andere auf vertrauensvolle Art zu lieben. Können Sie da mal Amen sagen? Das steht Ihnen offen. Sie können es erleben.

Heute machen wir mit unserem Thema des steinigen Wegs weiter. In dieser Predigtreihe geht es darum, wie man Energie und Leben haben kann. Jesus hat uns einen Weg angeboten, der zwar schmal und steinig ist, der tückisch und sogar gefährlich sein kann, aber viel mehr Leben bringt als der leichte Weg. Er sagt: "Wenn ihr tut, was ich euch sage, werdet ihr vor Freude übersprudeln."

In dieser Predigtreihe nehmen wir die Schlüssellehren Jesu durch. Dazu gehört auch die Liebe, besonders im Zusammenhang mit der sogenannten "Goldenen Regel". Wer kennt die Goldene Regel auswendig? Bestimmt viele. "Behandelt andere so, wie ihr selbst behandelt werden wollt." Eine andere Art, wie Jesus das sagt, ist: "Liebe deinen Nächsten wie dich selbst." Das ist die Goldene Regel. Jesus sagt, dass dadurch alle Gebote erfüllt werden. Ich möchte jetzt über die Geschichte sprechen, weil ich das so faszinierend finde. Diese Regel war nämlich eine neue Variante einer älteren Regel. Jesu Ausspruch, der heute so berühmt ist, war damals schockierend, weil er den Wortlaut eines allgemein geläufigen Spruchs änderte. Es gibt zwei Personen in den Evangelien, die viele Menschen nicht kennen – quasi ein Schurke und ein Held. So ziemlich jeder Leser im ersten Jahrhundert hätte sie jedoch gekannt. Der eine hieß Hillel. Sagen Sie alle "Hillel". Hillel ist hier zu meiner Rechten. Das ist Hillel. Hallo, Hillel. Nett, Sie kennenzulernen. Hillel der Ältere. Und Schammai. Sagen Sie alle "Schammai". Hillel – Schammai. Das war noch etwas schwächlich. Versuchen wir es noch einmal: Hillel – Schammai. Super. Hillel und Schammai waren jüdische Gelehrte, die auch heute noch das Judentum sehr beeinflussen. Hillel wurde 120 Jahre alt, genauso alt wie Mose.

Er leitete eine jüdische Gemeinschaft und gründete eine Schule, auf die das rabbinische Judentum aufbaut. Er hat den Talmud und die Mischna entscheidend geprägt. Hillel der Älteste war wirklich eine eindrucksvolle Person. Sein Zeitgenosse Schammai gründete eine andere Schule, das "Haus Schammais". Die beiden waren Freunde. Sie waren zwar auch Konkurrenten, aber sie arbeiteten beide daran, eine damals zeitgenössische Sicht des Judentums zu schaffen – was natürlich bedeutete, dass sie ständig im Streit lagen. Hillel fand, das Judentum sollte dem Frieden der Welt dienen – dem "Schalom" der Welt. Juden sollten der Welt eine Hand reichen, für Menschen da sein. Schammai hingegen sagte, das Judentum drehe sich um Heiligkeit, was Trennung von der Welt erfordere. Beide erreichten ein hohes Alter und haben das jüdische Gedankengut bis in Jesu Tage hinein wesentlich mitgestaltet. Jesus war ein Teenager – zwischen 12 und 18 –, als Hillel der Ältere starb. Da Hillel so einflussreich war, kannte Jesus bestimmt viele seiner Predigten. Vielleicht ist er ihm sogar persönlich begegnet, was ein faszinierender Gedanke ist. Ich bin überrascht, dass darüber nicht mehr geschrieben wird. Nach Hillels Tod übernahm Schammai dann die einflussreichste Rolle. Die Goldene Regel stammt eigentlich nicht von Jesus, sondern von Hillel. Allerdings nennen wir Hillels Regel heute die Silberne Regel. Es gibt eine Legende, wie zu zustande kam. Stellen Sie sich vor, Schammai würde hier stehen. Ihm geht es um folgendes: "Haltet die Tora ein. Bleibt den Heiden fern. Reichtum ist ein Zeichen von Gottes Segen. Wer arm ist, steht unter Gottes Fluch." Hillel sagt: "Nein, das stimmt nicht. Du willst die Tora genau befolgen, aber die Tora soll der Welt Schalom, den Frieden bringen. Sie soll sich der Menschen annehmen." Richtig? Also, die beiden sind ganz unterschiedlich. Einer will trennen, der andere zusammenführen.

Nun kommt ein Heide zu beiden und sagt: "Ich will mich zum Judentum bekehren. Aber könnt ihr mir davor noch kurz die ganze Tora erklären, während ich auf einem Fuß stehe?" – also äußerst kurz gefasst. Schammai weist ihn ärgerlich zurecht und stürmt aus dem Raum. Hillel war hingegen so ein bisschen wie Yoda von "Krieg der Sterne" – nur damit Sie sich ein Bild machen können. Ein alter Mann. Er wurde ja 120 Jahre alt. Er schaut den Heiden an und weist ihn zwar auch zurecht, sagt dann aber: "Was dir verhasst ist, das tu auch deinem Nächsten nicht an. Das ist die ganze Tora. Der Rest ist Erklärung. Jetzt gehe und lerne." Dieser Spruch, der heute im Talmud zu finden ist, wurde in Jesu Tagen berühmt. Der Spruch war in aller Munde: "Was dir verhasst ist, das tu auch deinem Nächsten nicht an." Kurz gefasst: "Füge keinen Schaden zu." Der hippokratische Eid, den Ärzte ablegen, ist ganz ähnlich. Füge Menschen keinen Schaden zu. Es herrschte also die Vorstellung, dass man im Grunde sein eigenes Ding machen konnte, solange man anderen keinen Schaden zufügte.

Als Jesus dann gefragt wurde, wie man ewiges Leben bekommt, sagte er: "Liebt euren Nächsten wie euch selbst." An anderer Stelle, statt zu sagen: "Tut anderen nichts, was euch selbst nicht angetan werden soll", sagt er: "Tut!" "Tut anderen das, was ihr für euch selbst wünscht." Er stellt diesen berühmten Spruch also auf den Kopf. Das war eine große Sache, weil Hillel inzwischen verstorben war und Schammai nun das Sagen hatte. Die Anhänger Schammais pochten auf das Gesetz und waren sehr streng. Es gab zwar auch noch Anhänger von Hillel, aber Schammai war sozusagen der große Boss. Also nahm Jesus quasi Hillels Platz als eine Gegenstimme zu Schammai ein. Ist das nicht interessant? Typisch für Jesus verwandelt er Silber in Gold. Er nimmt das gute Prinzip von Hillel, dass man anderen nicht schaden soll, und macht daraus etwas Goldenes: "Liebt einander. Reicht einander eine helfende Hand. Zieht euch nicht zurück. Geht auf andere zu. Geht auf Menschen zu. Andere brauchen euch. Ihr müsst aufeinander zugehen." Das ist christliche Liebe.

Sowohl Hillel als auch Jesus bezogen sich dabei auf das 3. Buch Mose, Kapitel 19. Zum Glück wussten Sie vorher nicht, dass ich heute über 3. Mose predigen würde, sonst wären Sie vielleicht nicht gekommen. Aber diese Stelle ist wirklich gut. Anfangs klingt sie so wie Hillel: "Hege keinen Hass gegenüber deinem Mitmenschen!" Richtig? Schadet anderen nicht. "Wenn du etwas gegen jemanden hast, dann weise ihn zurecht, sonst lädst du Schuld auf dich." Nichts dagegen einzuwenden. Ehrlichkeit ist gut. Aber dann steht da weiter: "Räche dich nicht, und sei nicht nachtragend!" Sondern – was? "Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst!"

Einmal fragte ein Pharisäer Jesus: "Wie erlange ich ewiges Leben?" Jesus fragte zurück: "Was meinst du denn?" Er sagte: "Liebe den Herrn mit ganzem Herzen und deinen Nächsten wie dich selbst" – so in etwa. Meinen Nächsten lieben ... Meinen Nächsten wie mich selbst lieben. Jesus sagte: "Tu das, dann gewinnst du das ewige Leben." Richtig? Simpel.

Doch der Pharisäer wollte es nicht darauf beruhen lassen. Er fragte: "Und wer ist mein Nächster?" Auf diese Frage hin erzählte Jesus dann sein berühmtes Gleichnis vom barmherzigen Samariter.

Ein Mann liegt sterbend am Wegesrand. Eine Reihe religiöser Menschen gehen an ihm vorbei und schenken ihm keine Beachtung. Doch ein Samariter – das heißt, ein nicht sehr religiöser und sehr geachteter Mensch – hält an und hilft dem Mann. Mit anderen Worten, es ist der Samariter, der das ewige Leben gewinnt, und der Sterbende ist unser Nächster. Der "Nächste" ist jeder Mensch, der sich in unserem unmittelbaren Umfeld befindet.

Christliche Liebe dreht sich also ums Tun, ums Proaktive. Sie fühlt mit. Eigentlich ist sie ganz simpel. Sie bedeutet einfach, dass man sich kümmert. Jesus verkörperte in allem, was er tat, total diese Liebe. Er war proaktiv. Gott kam vom Himmel zu uns. Er wartete nicht darauf, dass wir zu ihm kamen. Jesus sagte: "Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich euch!" Jesus nannte uns seine Geliebten. Gott ist proaktiv in seiner Liebe zu uns. Er ist mitfühlend. Jesus nahm selbst das Wesen des Menschen an. Er spürte unseren Schmerz, lernte unser Leiden kennen. Schon allein das Kreuz bedeutet vollkommene proaktive, mitfühlende Liebe. Am Kreuz bekommt Gott unser Leid und unsere Sünde zu spüren. Er stirbt an unserer Stelle, damit wir Leben haben können. Durch eine große Heldentat reinigte er die Welt von Sünde und Tod. Das ist christliche Liebe. Wollen Sie wissen, was christliche Liebe ist? Schauen Sie aufs Kreuz. Christliche Liebe ist nicht leicht. Es ist nicht leicht, sein Leben für einen anderen hinzugeben. Doch Jesus hat uns gesagt: "Ein Diener steht niemals höher als sein Herr!", und: "Ich habe euch gedient, jetzt dient euch gegenseitig!" So ist christliche Liebe, Amen? Das praktizieren Sie ja auch schon, und ich bin stolz auf Sie. Sehen Sie, die Sache ist: Christliche Liebe zieht sich nicht zurück, nur weil jemand einen gekränkt hat. Christliche Liebe verurteilt nicht. Sie versucht zu verstehen. Christliche Liebe grenzt andere wegen eines Vergehens oder wegen Wut oder einer Meinungsverschiedenheit nicht aus. Sie grenzt nur in dem Sinne aus, dass sie auch gesunde Grenzen zieht.

Also, was ist Liebe? (Singt) What is love? Kennen Sie das Lied? Da war eben ein Echo, haben Sie das gehört? Tut mir leid, ich schweife ab. Was ist Liebe? Ich glaube, das ist ein Grund, warum das Thema "Liebe" so langweilig sein kann, weil die Antworten so nichtssagend und schwer fassbar sein können. Aber für Christen ist Liebe eigentlich ganz einfach. Liebe bedeutet, dass man sich um andere kümmert. Sie sind einem nicht egal.

Jemand stellte mir einmal eine Frage, über die ich mich sehr freute. Die Person sagte: "Pastor, Sie fordern uns immer auf, unseren Sitznachbarn mit den Worten zu begrüßen: 'Gott liebt Sie – und ich auch.' Aber oft kenne ich die Person, die ich begrüße, gar nicht persönlich. Wie kann ich da meine Liebe bekunden? Klar, ich weiß, dass Gott den anderen liebt, aber ich kenne ihn doch gar nicht. Wie kann ich ihn da lieben?" Das ist eine super Frage. Ich fragte zurück: "Können Sie mit dem anderen mitfühlen, auch wenn er ein Fremder ist? Wenn er in Not wäre, würden Sie helfen? Wenn er hinfiel, würden Sie ihm hochhelfen? Wenn er Hunger hätte, würden Sie ihm etwas zu Essen geben? Wenn er traurig wäre, würden Sie ihn trösten? Dann lieben Sie ihn." Liebe bedeutet: sich kümmern. Das Wohl des anderen suchen. Deswegen kann christliche Liebe auch Feinde lieben. Man kann Menschen lieben, die einem auf die Nerven gehen. Man kann Menschen lieben, die einen nicht sehr glücklich machen. Man kann seine Feinde lieben. Wenn es jemanden gibt, der Sie verletzt hat und eigentlich ein ziemlich schrecklicher Mensch ist, aber Sie ihm trotzdem das Beste wünschen, dann lieben Sie ihn. Das heißt nicht, dass man nicht auch wütend sein kann. Es heißt nicht, dass man sich nicht mehr am anderen stört oder keine Kränkung mehr verspürt. Es heißt auch nicht, dass man beste Freunde sind. Andere zu lieben heißt einfach, ihnen das Beste zu wünschen. Und Liebe ist der wichtigste Maßstab, anhand dessen wir jede christliche Moral messen.

So fordert uns die Bibel beispielsweise zur Großzügigkeit auf, richtig? Das ist eine gute Sache. Wir sollten geben. Aber was, wenn man einen drogensüchtigen Bruder hat? Gibt man ihm dann Geld? Ist das Liebe? Nein, dadurch fördert man die Sucht nur. Man schadet ihm sogar. Das ist keine Liebe. Es ist sogar etwas feige. Man will die Sucht des Bruders nicht konfrontieren, also gibt man ihm einfach Geld. Liebe wäre in diesem Fall, mit dem Geld zurückzuhalten, ihn aber in die Arme zu schließen und zu helfen, dass er rehabilitiert wird. Das zeigt richtige Fürsorge. Die Bibel fordert uns auf, die andere Wange hinzuhalten, und das ist gut. Aber heißt das, dass Liebe nie Gewalt ausüben kann? Nein! Im Gegenteil, Liebe kann ganz hart eingreifen! Wenn Sie schon Liebe kennengelernt haben, dann wissen Sie das. Liebe bedeutet, dass einem nicht egal ist, was mit dem anderen passiert. Aber was ist, wenn man keine positiven Gefühle für jemanden hat? Kann man ihn trotzdem lieben? Absolut!

Jemand erzählte mir einmal davon, wie er schon jahrelang seine Mutter pflegte. Mit der Zeit machte er es nicht mehr gerne. Verbitterung und Enttäuschung kamen bei ihm auf. Ich fragte: "Aber Sie pflegen trotzdem weiter?" Er sagte: "Ja." Ich fragte: "Gehen Sie unfreundlich mit ihr um?" Er sagte:

"Nein, ich hab mich schon immer um sie gekümmert." Ich sagte: "Dann lieben Sie Ihre Mutter." Liebe ist das, was man tut und sagt. Liebe ist nicht das, was man fühlt. Mehr noch, es erfordert ganz viel, trotz Gefühlen der Wut, Bitterkeit und Erschöpfung treu zu bleiben. Sehen Sie das auch so?

Also, christliche Liebe ist kein Gefühl. Christliche Liebe heißt nicht, sich als Fußabtreter benutzen zu lassen, und christliche Liebe übertrumpft jedes Gebot in der Bibel. Wenn etwas nicht von Liebe geprägt ist, dann ist es auch nicht christlich, denn Gott ist ja Liebe. Amen?

Im Kern bedeutet christliche Liebe, dass man sich darum kümmert, was mit einem anderen passiert. Christliche Liebe ist proaktiv und empathisch. So können wir sein! Wir können proaktiv und empathisch sein. Wir müssen nicht blind reagieren, nicht böse auf andere sein, sie nicht verurteilen. Trotzdem können wir Prinzipien und Grenzen haben. Wir dürfen ehrlich sein. Manchmal können wir auch wütend werden. Das ist in Ordnung. Das heißt nicht, dass wir keine liebenden Menschen sind. Im Gegenteil, wer liebt, verspürt teilweise die größte Wut, weil er andere einfach nicht aufgeben will. Die Wut entspringt der Leidenschaft, die man für den Menschen hat, den man liebt. Können wütende Menschen da zustimmen? Amen. Amen. Wir wollen zwar nicht wütend sein, aber wir wollen aus Wut auch keine Schande machen, richtig?

Liebe ist proaktiv. Proaktive Liebe erfordert Mut. Sie erfordert, vor Verletzungen nicht zurückzuschrecken. Sie erfordert, Schwierigkeiten in Kauf zu nehmen. Sie scheut sich nicht, eine Hand zu reichen. Sei es in romantischer Liebe oder freundschaftlicher Liebe oder welche Art Liebe auch immer – Liebe ist mutig. Sie erfordert Mut, weil sie immer ein großes Risiko in sich birgt. Sie riskiert, bei anderen auf Ablehnung zu stoßen, richtig? Anderen eine Hand zu reichen, Fremde zu lieben, Menschen in Not zu helfen – das alles erfordert Mut. Wir können mutig sein. Unsere Liebe kann mutig sein, unsere Liebe kann proaktiv sein. So soll es sein.

Ein Beispiel dazu: In der Schule gab es ein Mädchen, in das ich ganz lange total verknallt war – viele Jahre. Vermutlich kennen Sie die Geschichte schon. Sie hieß Hannah Presley und war mit so einem anderen Typen zusammen. Dann machte sie mit ihm Schluss und ich zog woanders hin. Dann kam ich wieder zurück und es war irgendwie komisch. Ich scheute mich davor, mich ihr überhaupt zu nähern. Doch ich weiß noch, wie ich mir dann einfach sagte: "Ich mach mich ran. Ich lege meine Karten auf den Tisch." Als wir uns dann etwas näher kennenlernten, sagte ich ihr: "Ich komme zur Hochzeit deines Bruders, wenn du mir entweder den ersten oder den letzten Tanz gewährst." Ihre Antwort war super. Sie sagte: "Ich gewähre dir beide." Whoa! Ja! Das war schon eher meine Kragenweite! Ja! Ich nahm gleich den ersten Flug aus Orange County zur Hochzeit in Tulsa, Oklahoma – hier ist ein Foto von der Hochzeit –, und es war so witzig, weil da auch andere junge Männer waren, die eigentlich gerne mit ihr tanzen wollten. Also gab ich ihnen die Gelegenheit dazu, aber sie fragten sie nicht. Ich habe den Eindruck, dass in meiner Generation so viele Studenten so schwächlich geworden sind. Sie bitten Mädchen noch nicht mal um einen Tanz. Sie fragen Mädchen nicht nach der Telefonnummer, obwohl sie ihnen gefallen. Sie bekunden Mädchen nicht ihre Liebe, weil sie Angst haben. Also, junge Männer: Steht euren Mann! Mädels wollen Männer. Okay? Kann ich da mal ein bisschen Zustimmung von den Mädels bekommen? Danke, ja. Okay.

Ich sehe da zwar noch nicht aus wie ein Mann, aber ich bin da auch erst 18 – genau wie sie. Wir gingen noch nicht mal miteinander aus. Wir waren einfach beide da und ließen dieses Foto machen, ohne zu wissen, dass wir zwei, drei Jahre später selbst heiraten würden. Ist das nicht süß?

Also, Liebe ist mutig. Sei es romantische oder freundschaftliche oder andere Liebe – sie erfordert Mut. Sie erfordert, Schritte zu wagen, bei denen uns oft erst unbehaglich zumute ist. Vielleicht fordert Gott Sie auf, eine bestimmte Person in Ihrem Leben zu lieben. Vielleicht ist es Ihr Ehepartner. Gott kann Ihnen helfen, sich wieder ganz neu in Ihren Partner zu verlieben. Vielleicht fordert Gott Sie auf, nach einer Scheidung die Beziehung wieder aufzubauen. Gott wünscht Ihnen Liebe im Leben. Vielleicht haben Sie sich mit einem guten Freund verkracht und wollen es wiedergutmachen. Vielleicht brauchen Sie einen neuen Freund, scheuen sich aber, sich wieder zu öffnen. Gott wünscht Ihnen gute Freunde im Leben. Vielleicht haben Sie schlechte Erfahrungen in der Kirche gemacht und würden gerne wieder eine liebende Christengemeinschaft erleben, aber Sie wollen sich nicht wieder die Finger verbrennen. Kirchen sind mit unvollkommenen Menschen gefüllt, die einen verletzen können. Aber ich möchte Sie ermuntern: Eine gute Kirche kann zu Ihrem Leben gehören. Liebe ist mutig. Sie ist proaktiv. Sie streckt sich ohne Scheu aus. So können Sie sein.

Ich bin so stolz auf Sie. Ich bin so stolz, wie mutig Sie schon gewesen sind und immer noch sind. Ich weiß, Sie werden Ihre Suche nach tiefen Freundschaften nicht aufgeben. Sie haben das Bedürfnis, den Bedürftigen zu helfen. Ich bin ganz, ganz stolz auf Sie, wie Sie sich um Ihre Kinder gekümmert haben – und um andere Menschen, die Sie brauchen. Ich bin wahnsinnig stolz auf Sie.

Liebe ist proaktiv. So war Jesus. Jesus war der erste Rabbi, der sich Jünger suchte. Er spürte sie auf. Er wartete nicht, bis sie zu ihnen kamen, wie alle anderen Rabbis. Also, folgen Sie dem Heiligen Geist. Richten Sie sich nach dem Geist Gottes. Wenn der Heilige Geist Sie anstupst, jemanden von Ihrem Glauben zu erzählen oder mit jemandem zu beten oder jemandem zuzuhören, dann folgen Sie dem Impuls. Seien Sie mutig. Seien Sie proaktiv in Ihrer Liebe. Das sind Sie ja auch schon, und ich bin stolz auf Sie. Liebe ist proaktiv, Liebe ist emphatisch. Empathie ist Medizin für die Seele. Empathie ist Mitgefühl: das zu fühlen, was jemand anders fühlt – in den Schuhen eines anderen zu stecken. Man kann seine Vorstellungskraft benutzen, um die Gefühle des anderen nachzuempfinden und sie dann in eigenen Worten auszudrücken.

Ich bin ein äußerst begeisterungsfähiger, positiver Mensch. Aber als Pastor musste ich etwas lernen. Wenn Menschen mit einer Not zu mir kamen, wollte ich die Not nämlich immer sofort durch Ermutigung lösen. "Pastor, hier drückt der Schuh." – "Ist schon okay! Das wird bestimmt alles! Das löst sich alles!" Manchmal ist so etwas durchaus angebracht, aber oft fühlt sich das an, als würde man den Schmerz des anderen nicht anerkennen. Oder als wolle man ihn wegzaubern. Positive Menschen wie ich dürfen andere ruhig ermutigen. Sagen Sie Ermutigendes, aber tun Sie das lieber spontan, nicht als Antwort auf jemandes Not. Sie können immer sagen: "Du siehst heute gut aus", oder: "Ich bin so dankbar für dich", oder: "Du wirst das gutmachen." Das sind gute Dinge, die man sagen kann – es sei denn, dass der andere einem ein Leid bekennt. Wenn man so jemanden ermutigen will, wirkt Ermutigung ironischerweise häufig so, als würde man das Leid nicht anerkennen und den Menschen abweisen. Erkennt man das Leid hingegen an und bietet eine stille Gegenwart an oder umarmt denjenigen oder drückt durch Gesten einfach Mitgefühl aus, gibt ihm das Kraft. Es gibt ihm Kraft, durchzuhalten. Wer deprimiert ist oder gerade schwer durchmuss, dem hilft teilweise einfach, wenn jemand still mit ihm zusammen ist. Jemand, der einen in der Not nicht verlässt. Jemand, der einem nicht einfach nur sagt, dass es wieder besser wird. So jemand tut gut, oder? Wer mit anderen mitfühlt, bringt dadurch zum Ausdruck: "Ich weiß, das du leidest, und das darfst du auch. Ich bin jetzt in deinem Leid einfach bei dir." Das Wissen, dass man in seinem Leid nicht allein ist, spendet einem Kraft und Leben. Das ist so wichtig, und so ist unsere Liebe. Unsere christliche Liebe versucht zu verstehen, bevor sie sich ein Urteil bildet. Sie versucht den Schmerz anderer nachzuempfinden, damit sie ihn nicht allein ertragen müssen.

Sie sind ein mitfühlender, liebender Mensch, und ich bin stolz auf Sie. Sie haben sich entschlossen, Leuten das Herz zu waschen, bevor Sie ihnen den Kopf waschen. Sie haben sich entschlossen, nicht immer alle Probleme aus dem Weg räumen zu müssen, sondern Ihren Mitmenschen bei ihren Nöten auch einfach Beistand leisten zu können. Sie können sie wissen lassen, dass Sie auch dann für sie da sind, wenn sie ein paar Mal Mist gebaut haben. Deswegen fühlen sich Menschen bei Ihnen sicher. Deswegen fühlen sich Menschen zu Ihnen hingezogen. So soll es sein. Empathie ist Medizin für die Seele.

Vielleicht wissen Sie, dass unser Sohn Cohen viel durchgemacht hat. Inzwischen geht es ihm erheblich besser. Sein letzter Anfall ist jetzt schon mehr als ein Jahr her, was gut ist. Er ist ein wenig zurückgeblieben, was nicht so gut ist, aber wir freuen uns. Ich kann mich jedoch auch noch an eine Phase erinnern, als es gerade besonders schwierig war. Chad und ich wollten nach Israel fliegen und landeten in Newark, New Jersey. Sobald wir gelandet waren, wurden unsere Handys von Nachrichten überflutet, dass Cohen fast gestorben wäre. Als Hannah ihn fand, dachte sie, er wäre tot. Das hat sie richtig traumatisiert. Sie erholt sich immer noch vom Schmerz dieser einen Erfahrung. Als die gleichen Rettungssanitäter, die ihn damals holten, bei einem späteren Anfall wieder zu ihm kamen, waren sie so erfreut ihn zu sehen – weil sie ihn beim letzten Mal für tot gehalten hatten. Sie hatten Schwierigkeiten, ihn im Krankenwagen wiederzubeleben. Es war also wirklich ernst.

Ich schickte Chad weiter nach Israel, um die Gruppe dort zu leiten. Wir waren um Mitternacht gelandet und ich dachte: "Okay, ich muss irgendwie zurück nach Kalifornien." Mein Flug war mit United – eine gute Airline. Kennen Sie United? Ich hatte dort einige freie Meilen. Also bekam ich ein kostenloses Ticket, um wieder nach Hause zu fliegen. Aber der Flug ging erst um fünf Uhr morgens. Also hatte ich fünf oder sechs Stunden zu warten und ich beschloss, mir etwas Schlaf zu holen.

Das einzige Motel in der Nähe des Flughafens, wo ich noch ein Zimmer bekam, war total heruntergekommen. Da lag buchstäblich ein Müllhaufen. Auf dem Weg zu meinem Zimmer ging ich an so einer Männer-Gang vorbei, die mich nicht gerade freundlich ansah. Mein Zimmer lag unter dem Treppenhaus. Darauf stand eine rauchende Prostituierte. Ich ging in mein Zimmer. Da waren Risse in der Wand. Ich wusste nicht, wie sauber es war. Dort legte ich mich also aufs Bett, und das war so ziemlich die schlimmste Nacht meines Lebens. Ich wusste nicht, wie es meinem Kind ging.

Ich wusste nicht, wie es meiner Frau ging. Ich konnte nicht schlafen. Ungefähr zwei Stunden lag ich da, bis drei Uhr morgens. Dann, ohne ein Auge zugetan zu haben, ging ich zurück zum Flughafen. Von dort flog ich zurück nach Hause, und meine Gedanken kreisten nur um Cohen und Hannah. Ich ging ins Krankenhaus, und die erste Person, die ich dort sah, war meine Schwägerin Bonnie. Sie ist eine ganz Liebe, die immer gerne hilft, und sie kam einfach auf mich zu und drückte mich fest. Sie sagte so etwas wie: "Du hast so viel durchgemacht. Du musstest zurückkommen. Es tut mir so leid, dass du das durchmachen musst. Ich kann mir gar nicht vorstellen, wie das ist." Es war komisch. Eigentlich hatte ich gar nicht daran gedacht, wie schwer es für mich selbst war, obwohl das natürlich stimmte. Doch als sie das sagte, war das nicht nur eine Anerkennung, sondern es löste auch etwas ... Es war komisch. Die Anerkennung meines Leids und die tröstende Umarmung lösten das Problem zwar nicht, aber sie gaben mir die Kraft, Hannah und Cohen den nötigen Beistand zu leisten.

Sehen Sie, so etwas bewirkt Mitgefühl. Es erfordert gar nicht viel. Dazu muss man nur den Schmerz in den Menschen sehen, die man lieb hat – und ihn anerkennen. Diese Art von Fürsorge hat etwas an sich, was das Gift herauszieht. Es kann sogar ein wenig wehtun, aber der Splitter kommt raus. Das tut so gut.

Wir können solche Menschen sein. Unsere Kirche ist voller lieber Menschen. Ich möchte Ihnen sagen, wie dankbar ich für Sie bin. Sie haben andere nicht aufgegeben. Sie haben gelernt, sich vorzustellen, wie es ist, in den Schuhen der Notleidenden zu stecken. Sie lassen andere nicht im Stich, nur weil sie Fehler gemacht haben oder ins Stolpern gekommen sind. Sie bleiben an ihrer Seite und geben sie nicht auf, besonders die Menschen, die Ihnen nahestehen. Ich bin so dankbar für Sie. Christliche Liebe ist proaktiv. Sie ist empathisch.

Haben Sie keine Angst. Scheuen Sie sich nicht, andere zu lieben. Haben Sie gesunde Grenzen, aber scheuen Sie sich nicht, Ihr Herz gegenüber neuen Menschen zu öffnen und andere zu lieben. Gott wird Eindrucksvolles in Ihrem Leben tun: in Ihren Freundschaften, Ihrer Ehe, Ihren Beziehungen. Gott wird Gutes tun, wenn sie weiterhin mit Glauben und Mitgefühl agieren, wenn Sie sich um Verständnis bemühen und proaktiv sind. Das sind Sie ja auch schon. Ich bin stolz auf Sie. Ich hab sie lieb.

Beten wir: Vater, wir lieben andere, weil du uns zuerst geliebt hast. Du hast uns mit Liebe und Segen überschüttet. Dafür sind wir so dankbar. Ich bete, Herr, dass du die Liebe, die unter uns herrscht, weiter anfachst und stärkst. Hilf uns auch, den Fremden zu lieben, den Feind zu lieben – diejenigen zu lieben, die uns verfolgen und hassen, und hilf uns, unsere Freunde, unsere Ehepartner und Gemeindemitglieder zu lieben – die Menschen, die uns nahestehen. Herr, wir danken dir, dass du uns alles gegeben hast, was wir brauchen, um dein liebendes Volk zu sein. Wir lieben dich, Gott, in Jesu Namen, Amen.

Allgemeine Hinweise zum Gottesdienstabschluss

Seien Sie nächste Woche wieder bei Hour of Power mit dabei, wenn Pastor Bobby Schuller Worte der Hoffnung vermittelt. Auf unserer Website können Sie außerdem Bücher, Andachten und andere Hilfsmittel finden, die Ihren christlichen Glauben voranbringen. Pastor Bobby würde gerne von Ihnen hören. Schreiben Sie uns und überlegen Sie, ob Sie diesen wichtigen Dienst regelmäßig unterstützen wollen – monatlich. Wir tragen eine lebensverändernde Botschaft buchstäblich um die Welt, und Ihre regelmäßige finanzielle Unterstützung kann ganz viel ausmachen.

Bis nächste Woche. Nicht vergessen: Lassen Sie Ihre Zukunft nicht von Ihrer Not bestimmen, sondern von Ihrer Hoffnung.